

forschung geboten. Die Abschnitte über die Fährordnungen im Untersuchungsgebiet, dem heutigen Freistaat Sachsen, über die Entwicklung der einzelnen Fähranstalten an Zschopau, Elbe und beiden Mulden gewähren einen interessanten Einblick in die Geschichte unserer Heimat. Hervorgehoben zu werden verdient in dieser Hinsicht der vierte Teil der Arbeit. Wer über eine in der Nähe seines Wohnortes im Gang befindliche Fährre sich unterrichten möchte, findet hier ein reiches Material. So viel schon über Straßenzüge und Postwesen Sachsens veröffentlicht worden ist — das doch gleich wichtige Fährwesen war bisher in solcher Ausführlichkeit noch nicht behandelt worden. Gutgezeichnete Skizzen und ein übersichtlich geordnetes Register vervollständigen das Werk. G. P.

### Der Geist des alten Försters

Heft 1—2 des XVIII. Bandes der Mitteilungen bringt auf Seite 51 ein Gedicht von Walter Schubert, das die Enttäuschung schildert, die die zur Erde herabgestiegenen Ahnen beim Besuch ihrer Enkel erleben. Sehr enttäuscht kehren sie in den Himmel zurück in der Überzeugung, das manches, worüber die Enkel klagen, wieder besser werden würde, wenn sie zu den Anschauungen der früheren Zeit zurückkehren würden.

Beim Lesen dieses hübschen Gedichtes wurde die Erinnerung wachgerufen an das nachstehende Gedicht mit ähnlichen Gedankengängen. Der Verfasser ist vermutlich der 1859 verstorbene Oberforsttrat Pfeil.

### Der Geist des alten Försters

Die Ruhe konnte nicht ertragen  
Im stillen Grab der alte Horst;  
Es drängt ihn fort zum frohen Jagen,  
Zum langgepflegten, trauten Forst,  
Möcht' sich in frischer Luft ergehen,  
Möcht' Wald und Wild gern wiedersehen.

Wo bin ich? Bin ich irrgegangen?  
Ist dies mein Wald? Mein Jagdrevier?  
Anstatt der Eichen schlanke Stangen,  
Kein Wild, ja kaum ein Vogel hier!  
Ich hör' nicht balzen, brechen, jagen  
In meinen besten Jagdgehögen.

Die alten Wechsel muß ich suchen,  
Zur Sulze gehn und spüren dort. —  
Wie? Soll ich weinen? Soll ich fluchen?  
Nicht eine Fährte! alles fort!  
Sogar die Suhle liegt ganz trocken,  
Auf ihr jetzt lichte Eschen stocken.

Noch will ich nach dem Dickicht schauen,  
Wo oft ein Keiler grunzend lag.  
Auch dieses hat man weggehauen,  
Es sproßt jetzt hier ein Lärchenschlag,  
Wo schulgerrecht die Bäume stehen,  
Wie ich es früher nicht gesehen.

Wohl edel ist's, den Wald zu hegen,  
Doch nicht, wie Gärtner, nach der Schnur,  
Laßt sie auch wirken, laßt sie hegen,  
Die ewig schaffende Natur,  
Und hindert nicht durch Künsteleien,  
Wenn sich der Wald will selbst erneuen.

Mein guter Wald will mir jetzt deuchen  
Wie ein modern erbautes Haus,  
Aus dem die lieben Freunde weichen,  
Man trieb sie mit Gewalt hinaus.  
Und wär' er noch so schön und eben,  
Ihm fehlt das Edelste, das Leben.

Dort winket von dem Hügel drüben  
Mein friedlich Haus, wo mir so froh  
Mit meinem Weib, mit meinen Lieben  
Gar mancher schöne Tag entfloß,  
Wo wir uns fleißig, sparsam nährten  
Und Gottesfurcht die Kleinen lehrten.

Auch hier ist alles umgestaltet  
Und mühsam nur kenn' ich mich aus;  
Wo sonst die Einfachheit gewaltet  
Im heimlich stillen Försterhaus,  
Hat sich der Luxus eingeschlichen,  
Die deutsche Sitte ist gewichen.

Das Hirschgeweih fehlt unterm Dache  
Und vor der Tür der Hühnerhund.  
Ach! wie ein Mann vom Schreiberfache,  
Mit großem Gänsekiel im Mund,  
Sitzt gram an einer Walddtabelle  
Der Förster vor der Schreibtischschwelle.

An Wänden, die sonst Büchsen zierten,  
Da steh'n jetzt Kästen, riesengroß,  
Doll Akten, die sie überschmierten  
Mit Schweiß, der aus der Feder floß,  
Anstatt des Pulvers aus dem Horne  
Rinnt Silber sand vom feinsten Korne.

Und eine schmuck gepuhte Dame  
Mit Krinolin' am schlanken Leib  
Stickt Flitterzeug auf einer Rahme!  
Ist dies ein einfach' Försterweib,  
Die schon, wenn kaum erwacht der Morgen,  
Bemüht ist, für das Haus zu sorgen?

Nein, wahrlich nicht! Ich muß gestehen,  
Daß ich nicht länger bleiben mag,  
Will wieder in die Grube gehen  
Und warten bis am jüngsten Tag  
Das Hifthorn tönt durch Wald und Fluren  
Und weckt alle Kreaturen!